

Der Gefellschaffter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Bezugspreise:
 Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60
 Einzelnummer 10 J
Erscheint an jedem Werktag
 Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
 Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise:
 Die einpaltige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 J, Familien-Anzeigen 12 J, Reklame-Seite 45 J, Sammelanzeigen 50% Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegramm-Adresse: Gefellschaffter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 5113

Nr. 27

Begründet 1827

Donnerstag, den 3. Februar 1927

Fernsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

Tagespiegel

Reichsminister Dr. Stresemann wird im Anschluß an die Tagung des Völkerbundesrats in Genf (anfangs März) einen mehrtägigen Aufenthalt an der Riviera nehmen.

Die sozialdemokratische Fraktion hat nach der „Voss. Ztg.“ im Reichstag einen Antrag eingebracht, den Roggenzoll vom 1. Februar bis 30. Juni aufzuheben.

Im Hauptauschuß des mecklenburgischen Landtags wurde der Nachtragsplan für 1926—27 mit Stimmengleichheit abgelehnt. Dagegen stimmten sämtliche Rechtsparteien einschließlich der Wirtschaftspartei. Die Kommunisten enthielten sich der Stimme. Die Linksregierung erklärte, daß sie bis auf weiteres davon absehen werde, die sozialen Hilfsmassnahmen fortzusetzen.

Der amerikanische Senat hat den Antrag, der die bisherige (u. a. auch für Deutschland günstigere) Verteilung der Einwanderung um ein Jahr verlängert, angenommen. Die Vorlage ging sodann dem Abgeordnetenhaus zu.

Das letzte Kabinett Lunowitsch in Südflawien ist aus radikalen Groß-Serben, der korosche Gruppe und serboradischen Dissidenten gebildet worden. Es hat eine Mehrheit von zwei Stimmen und wird von den deutschen Abgeordneten unterstützt.

„Haltet das Schwert scharf“

Man redet in Frankreich immer so viel von dem „Sicherheitsbedürfnis“ gegenüber Deutschland. Es steht auch beinahe so aus, als ob es Briand gelungen wäre, vor der Welt den Eindruck der Poincaréschen Politik mit ihrem Ruhreimarsch zu verwischen und die Meinung von dem allein möglichen Angreifer Deutschland, gegen den man Mißtrauen hegen müsse, wieder zu befestigen. Es ist vielleicht ganz gut, daß zur Aufklärung darüber, wo die wahre Gefahr ist, die französische Patriotengigaste veranstaltet, wie das am 30. Januar zu Ehren Déroulèdes in Metz. Diesem ist dort nach dem Krieg ein Denkmal errichtet worden, einem Mann, über dessen kriegerische Tätigkeit auch in Frankreich kein Zweifel bestehen kann. Die Gedenkreise für Déroulède wurde dazu aussersehen, um von dort die Forderung nach einer Weiterbefestigung des Rheinlandes in die Welt hinauszuposaunen. General Hirschauer hielt eine Rede, in der er das weitere Verbleiben am Rhein forderte. Man müsse jetzt mit den Verteidigungsarbeiten von Luxemburg bis zur Schweiz beginnen, bis die Ausführung des Versailleser Vertrags die Abberufung der französischen Truppen vom Rhein „erlaube“.

Der frühere Gouverneur von Strassburg, General de Poyndraguin, der Industrielle und neugewählte lothringische Senator Guy de Wendel hielten ähnliche Reden. Wendel sagte u. a.: Für Deutschland ist der Krieg ein Geschehnis, das aber ein gutes Geschick sein muß, d. h. Deutschland wird so lange nichts gegen uns unternehmen, wie unsere Kanonen und unsere Fliegerbomben seine Fabriken auf seinem Gebiet bedrohen. Daraus müssen wir den Schluß ziehen: Wir müssen so lange im Rheinland bleiben, wie der von Deutschland angenommene Vertrag uns das Recht dazu gibt.

Am meisten Aufsehen erregte jedoch die Rede des Marschalls Lyautey. Dieser deutete an, daß er sich nicht klar genug ausdrücken dürfe. Er sei zwar weder Senator noch Abgeordneter, aber auch kein einfacher Privatmann, sondern aktiver Marschall von Frankreich. Er gehöre immer noch dem Obersten Kriegerat an und dem Heer. Dabei blieb der Marschall Lyautey aber gar nicht so schweigsam. Er erklärte sich einig mit seinen Vorrednern. Er feierte die erhobene Gestalt Déroulèdes, der Frankreich „über alles“ gestellt habe. Der Marschall sagte u. a. wörtlich: Wir wissen, daß die Verständigungen nur ein Blendwerk sind, wenn man nicht zu denen gehört, vor denen man Achtung hat. Nun aber genießen nur die Starken Achtung. Bleiben wir also stark! Die alten Formeln, so veraltet sie aussehen mögen, bleiben doch immer der Weisheitsinhalt der Nation: Halte dein Schwert scharf, um den Frieden zu sichern. Wie Déroulède, wie Barrès, dessen Name geheiligt bleibt, seid ihr vor allen Dingen Franzosen, einig in der Sorge um die Unverletzlichkeit und die Sicherheit des Vaterlands, auf wachsamem Hüt vor allen denen, die im Innern und von außen diese Sicherheit und Unverletzlichkeit gefährden könnten. Wendet eure Herzen vertrauensvoll dem großen Lothringer und Franzosen, Poincaré, zu, der heute, besorgt um das Gefühl der nationalen Einigkeit, an der Spitze unsere Regierung steht. Niemand ist besser an seinem Platz, um zu wissen, was gesagt und getan werden darf und muß für die Sicherheit Frankreichs. Poincarés heutige Politik, gefeiert am Gedenktag für Déroulède, das ist Sinnbild und Warnung zugleich.

Neuestes vom Tage

Empfänge beim Reichspräsidenten
 Berlin, 2. Febr. Der Herr Reichspräsident empfing heute den Herrn Reichszkanzler, sowie die neuernannten Reichsminister Dr. Köhler, Dr. Koch und Dr. Schäkel, ferner die bisherigen Reichsminister Dr. Haslunde und Dr. Külz.

Das Ende der Entwaffnung

England zum Verzicht auf die Exterritorialitäten in China bereit

Berlin, 2. Febr. Wie die Telegraphen Union erfährt, werden die Exterritorialitäten zur reiflichen Vereinbarung der Entwaffnungsfrage auf Grund der Pariser Abmachungen die sein, daß dem in Paris unterzeichneten Protokoll eine Reihe von Beilagen beigelegt werden, die heute von Berlin nach Paris abgehen. Daran wird sich ein Notenwechsel zwischen der Reichsregierung und der Botschafterkonferenz schließen. Das eigentliche Schlußprotokoll, in dem die Entwaffnungsangelegenheit liquidiert worden ist, wurde bereits wie erinnerlich, am 12. Dezember vorigen Jahres in Genf abgeschlossen.

Die politische Aussprache im Reichstag

Berlin, 2. Febr. Nach der Regierungserklärung des Reichszkanzlers zu Beginn der Donnerstagstagung des Reichstags wird die Sitzung für zwei Stunden unterbrochen werden, um den Parteien Gelegenheit zu geben, zu dem Regierungsprogramm Stellung zu nehmen. Den Blättern zufolge werden die Regierungsparteien zunächst eine gemeinsame Erklärung abgeben lassen und weitere Redner erst vorsprechen, wenn der Verlauf der Verhandlungen dies erforderlich macht. Laut „Täglicher Rundschau“ wird der Zentrumsabgeordnete Dr. Wirth seine von der Zentrumsfraktion abweichende Meinung zum Ausdruck bringen. Die Abstimmung über die von den Sozialdemokraten und den Kommunisten zu erwartenden Mißtrauensanträge werden erst am Samstag nachmittag erfolgen. Am Montag soll die erste Sitzung des Reichshaushaltsplans für 1927 beginnen.

Die Reichslandbundtagung in Berlin

Berlin, 2. Februar. Die Tagung des Reichslandbunds und des Brandenburgischen Landbunds wurde heute in der großen Autohalle am Stadtbahnhof Witzleben durch den Vorsitzenden Graf Kallreuth eröffnet, der die Vertreter der Reichsregierung und anderer Behörden begrüßte und dem verstorbenen Herrn v. Wangenheim einen warmen Nachruf widmete. In seiner Ansprache führte er weiter aus: Soll die Landwirtschaft die ihr im Rahmen der Gesamtwirtschaft zufallende Aufgabe erfüllen, so ist gesicherte Rentabilität die Vorbedingung dafür. Das erste Erfordernis ist, daß die Wirtschafts- und Handelspolitik Deutschlands nicht, wie es bisher noch in erheblichem Umfang der Fall war, in reinem Interesse der Warenausfuhr auf dem Rücken der Landwirtschaft ausgetragen wird. Ein in allen landwirtschaftlichen Positionen hoher autonomer Zolltarif ist die einzige Verhandlungsgrundlage, von der aus wir Aussicht haben, unserer Industrie den Eingang ihrer Waren nach den Nachbarstaaten wieder zu öffnen, ohne zugleich Lebensnotwendigkeiten der deutschen Landwirtschaft zu gefährden. Das kommende Jahr wird vielleicht die Entscheidung bringen, welchen Weg Deutschland endgültig einschlagen wird: den Weg zur Freiheit oder den Weg zur internationalen Wirtschaftskolonie. Wir Landwirte werden uns mit aller Kraft einsetzen für den Weg zur Freiheit.

Sodann hielt der Vorsitzende Nicolas die Begrüßungsrede im Namen des Brandenburgischen Landbunds.

Im Anschluß an diese Rede überbrachte Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Schiele Grüße und Wünsche des Reichspräsidenten von Hindenburg. Er versicherte, daß er mit seinem ganzen Herzen bei der deutschen Landwirtschaft und besonders bei der Provinz Ostpreußen stehe. Des weiteren überbrachte er die Glückwünsche des Reichszkanzlers, sowie der gesamten Reichsregierung und führte aus, daß heute jede Politik abhängig sei von einer starken Binnenwirtschaft, auf die sie sich stützen müsse. Die Lösung des wirtschaftlichen inneren Widerspruchs bedeute zugleich die Lösung des deutschen volkswirtschaftlichen Problems.

In der Schlussrede betonte der zweite Vorsitzende des Reichslandbunds, Reichstagsabg. Hepp, der Landwirt müsse die Gewissheit haben, daß er auf eigenem Boden den Betrieb fortführen könne und vor Angriffen auf das Eigentumsrecht geschützt sei. Die Entrechtungsgefahr für den privaten Besitz, insbesondere für den ländlichen, sei heute außerordentlich groß, da der bodenreformmerische Wille zum Glaubensbekenntnis für Massenbewegungen ausgenützt werde. Das Agrarprogramm der Sozialdemokratischen Partei sehe die Verschlagung des größeren Besitzes vor, um die Bauernschaft zu gewinnen, aber nicht etwa mit dem Ziel, den Bauern und den Landarbeitern mit einem ganz einwandfreien Eigentumsrecht an seiner Scholle auszustatten, vielmehr soll bei der Verwertung des als „reichseigen“ bezeichneten Bodens die Rechtsform, der Erbpacht, des Rentenguts oder des Erbbauguts Anwendung finden. Gegen einen derartigen Staatssozialismus müsse man sich wenden, da er geneigt sei, die private Wirtschaft zum Staatsinstrument zu machen. Die Eingriffe, die der Staat in das seine Uhrwert privatwirtschaftlicher Betätigung zu seinem eigenen Schaden gemacht habe, sei als kalte

Wichtige Zugeständnisse Englands an China

Peking, 2. Feb. Die englischen Verhandlungen mit der Kantongregierung in Haikau stehen dicht vor dem Abschluß. England hat in den Hauptpunkten weitgehend nachgegeben, so daß das abgeschlossene Kompromiß vielleicht die Basis einer Verständigung sein kann. Die Zugeständnisse betreffen sowohl die englischen Niederlassungen, wie Exterritorialitäten und Missionen.

Hindernis des Ausgleichs bleibt allein noch die militärische Expedition nach Shanghai. Dagegen ist das Verhältnis zwischen England und Marschall Tschang-Tso-Lin infolge der von England nicht erfüllten finanziellen Unterstützung stark gespannt.

Sozialisierung zu kennzeichnen, die auf die öffentliche Verstaatlichung hinausläufe und zur Ausföhlung des öffentlichen Apparats führe. Unsere besonderen parlamentarischen Verhältnisse bedürften einer Aenderung etwa durch Selbstbeschränkung des Parlaments und durch die Stärkung der Stellung des Reichsfinanzministers, damit die Bewilligungsfreudigkeit der Parlamente eingeschränkt werde. In diesem Zusammenhang entstehe der Gedanke einer Erweiterung der Rechte des Reichspräsidenten und des Ausbaues der Kompetenzen des Reichswirtschaftsrats.

Das französische Befestigungssystem

Paris, 2. Febr. Der Heeresauschuß der Kammer hat den Verteidigungsplan fertiggestellt, nach dem die Nord- und Ostgrenze Frankreichs von der Nordsee bis zum Mitteländischen Meer in eine einheitliche Festungsanlage umgewandelt wird. Die Kosten werden auf etwa 6 Milliarden Franken (1 Milliarde Goldmark) veranschlagt.

Washington befiehlt in Nicaragua

Washington, 2. Febr. Der liberale Führer Sacasa erklärte Zeitungsverkäufern gegenüber, wenn er nicht durch die Landungstruppen der Vereinigten Staaten an der Ausübung seiner militärischen Siege gehindert worden wäre, so würde die Herrschaft des Präsidenten Diaz längst gebrochen sein. Das Land sei gegen ihn.

Die Regierung in Washington teilte Sacasa mit, sie werde ihn nicht anerkennen, selbst wenn es ihm gelänge, das ganze Land zu unterwerfen. Der konservative Präsident Diaz werde bis zu den Wahlen des nächsten Jahres als rechtmäßiger Präsident anerkannt bleiben.

Bevorstehende Abfahrt amerikanischer Seesoldaten nach Guam

Washington, 2. Februar. 1200 gegenwärtig in San Diego (Kalifornien) stehende amerikanische Marineoffiziere gehen am 3. d. M. nach Guam ab, wo sie die zurzeit von 300 Marineoffizieren besetzten Quartiere beziehen werden. Letztere werden nach Manila beordert. Infolge dieser Truppenverföhrung in Guam wird die amerikanische Flotte besser in stande sein, Truppen nach China zu senden, wenn dies erforderlich sein sollte.

Der amerikanische Konsul in Shanghai meldete durch Funkpruch nach Washington, es wäre unklug, die auf dem Dampfer „Belgenland“ befindlichen 400 amerikanischen Reisenden, die China besuchen wollen, im gegenwärtigen Augenblick in Shanghai zu landen. Die Regierung in Washington forderte infolgedessen durch Funkpruch den bereits in den chinesischen Gewässern befindlichen Dampfer auf, nach Hongkong zu fahren.

Württemberg

Stuttgart, 2. Februar.

Keine Privatierung der deutschen Bodenseedampfschiffahrt. Von der Reichsbahndirektion Stuttgart geht uns folgende Mitteilung zu: Gegenüber den in letzter Zeit aufgetauchten Gerüchten, daß die deutsche Bodenseedampfschiffahrt in private Hände überführt werden solle, hat schon die Gruppenverwaltung Bayern der deutschen Reichsbahngesellschaft erklärt, daß alle Gerüchte dieser Art unzutreffend seien. Auch wir erklären hiemit ausdrücklich diese Gerüchte für unbegründet. Es ist selbstverständlich, daß in dieser Frage ohne die Mitwirkung der unmittelbar beteiligten Bezirke weder Verhandlungen gepflogen noch Entschlüsse gefaßt werden könnten.

Vorstandssitzung der Württ. Landwirtschaftskammer. Am Samstag, den 29. Januar hielt der Vorstand der Württ. Landwirtschaftskammer in Stuttgart eine Sitzung ab. Im Rahmen der Landw. Woche wird am Samstag, den 19. Februar, nachmittags 2.30 Uhr, im Guffan-Sieglehaus ein Vortrag der Landwirtschaftskammer über „Die Bedeutung der Arbeitsforschung für die landw. Praxis“ mit Filmvorführung von Prof. Dr. Derlikki-Pommritz gehalten werden. Am 23. März findet in Ludwigsburg die 2. Gebrauchsherdenkonferenz für das württ. Landtschaf

und vom 6.—8. April in Ulm die Landesfachschau statt. Die Besichtigung der diesjährigen Wanderausstellung der D.L.G. in Dortmund mit württ. Schafen wird gutgehen. Um den Absatz von Hammelfleisch zu steigern, soll mit den interessierten Kreisen eine Aufklärung durchgeführt werden. Der Absatz von Zuchtschafen nach Rußland wird angestrebt. Anlässlich des landw. Hauptfestes 1928 soll eine Landeserzeugnisschau verbunden mit Preisbewerb von Erzeugnissen der Ernte 1927 abgehalten werden. Künftig sollen jährlich 4 Bezirksgefreideschau veranstaltet werden. Die vorgeschlagene Prämierung von Düngeställen wurde gutgeheißen. Während der landw. Woche ist die Gründung eines Motorflugbesitzervereins in Aussicht genommen. Im Lauf des Jahres 1927 sollen Maschinenprüfungen mit veränderten landw. Maschinen vorgenommen werden. Bei der Saatenanerkennung wird in Zukunft nach einem Vorgang der D.L.G. 2. Nachbau nicht mehr anerkannt. Als weitere Saabauwirtschaften werden anerkannt: Arnekreute, Amr. erhof, Hohenmähringen, Kappel, Möffelhof und Oberweckerstell. Der Anregung in der letzten Hauptversammlung entsprechend werden im Obstbau künftig auch Versuchsringe gebildet werden. Für das verstorbene Kammermitglied Müller-Reutelfeldhof wird Landwirt und Schultze Ignaz Behnke in Dinstelklingen O.A. Neresheim in die Landwirtschaftskammer eintreten. Ueber die Verhandlungen mit den interessierten Kreisen betr. Ueberwachung der elektrischen Anlagen wurde Bericht erstattet. Die Verhandlungen sollen weitergeführt und dem Vorstand wieder berichtet werden. Außerdem wurde noch eine Reihe laufender Angelegenheiten erledigt.

Brennholzverkäufe und Forstämter. Der Abg. Rath (D.B.) hat folgende kleine Anfrage an die Regierung gerichtet: Ist dem Staatsministerium bekannt, daß einzelne Forstämter bei Brennholzverkäufen den Zuschlag deshalb verweigern, weil die Kaufliebhaber nicht den forstamtlichen Anschlag, bestehend aus Forsttage und den Kosten des Anrückens des Holzes an die Abfuhrwege, zu bieten sich bereit erklärten. Was denkt das Staatsministerium zu tun, um die preistreibende Wirkung einer solchen Maßnahme, die namentlich in dem Zuschlag der Anrückungskosten zur Forsttage zu erblicken ist, künftig auszuschalten?

Die Grippe ist in Stuttgart keineswegs im Rückgang begriffen. In manchen Betrieben ist der Krankenstand so groß, daß ernsthafte Schwierigkeiten entstehen. — Auch aus vielen Teilen des Landes wird ein Zunehmen der Grippe gemeldet, so in Schwemmingen, Balingen, Oberndorf a. N., Wehingen, Pfullingen, Schnaitheim a. Br., Ravensburg, Tettnang, Langenargen. In Gmünd ist die Grippe am Erlöschen.

ep. Das Wohnungselend in der Reichshauptstadt. Nach den Angaben des städtischen statistischen Amtes von Berlin haben in der Reichshauptstadt gegenwärtig 150 000 Familien keine eigene Wohnung. Diese Familien hausen mit anderen Familien zusammen. In vielen Fällen ist eine Wohnung sogar von drei oder mehr Familien belegt. Unter 1 179 612 Wohnungen bestehen 47 889 nur aus einem einzigen Raum. Mehr als ein Viertel aller Wohnungen besteht aus zwei Räumen, die Küche mitgezählt. Etwa der dritte Teil aller Wohnungen besteht aus drei Räumen. Angesichts solcher Verhältnisse ist es eigentlich verwunderlich, daß Krankheiten und Sittenverfall nicht noch weit mehr um sich greifen.

Todesfall. Im Alter von 66 Jahren ist der Hoppiano-Portefabrizant Kommerzienrat Dr. phil. h. c. Pfeiffer gestorben. Er war lebenslängliches Ausschußmitglied des Deutschen Museums in München. Seit 1920 war er bayerischer Konsul.

Die Grippeepidemie 1927. Geh. Rat Dr. Sieb von der inneren Abteilung des Katharinenhospitals in Stuttgart schreibt in einem Bericht über die Grippeepidemie: Die Grippeepidemie von 1927 ist seit dem Jahr 1918 die umfangreichste. Aufgelockert ist sie auch in den Jahren 1921, 1922 und 1923. Ueber die Aussichten auf baldigen Rückgang der Krankheit und über den weiteren Verlauf des Seuchenzugs läßt sich schwer etwas sagen. Zunächst scheint der Zugang zu den Stuttgarter Krankenhäusern etwas geringer zu werden. Es relate sich auch heuer wieder, daß

gerade schwere und rasch tödlich verlaufende Fälle, bei denen nicht einmal die gefährdete Lungenentzündung zur Entwicklung kommt, nicht beim ersten Einsetzen der Epidemie, sondern erst später beobachtet werden, als man schon auf das Ende der Seuche wartete. Aber glücklicherweise ist die schlimme Verlaufsart bis jetzt selten. Auch die mannigfachen Verwicklungen, vor allem Gehirngrippe, sind noch wenig beobachtet; allein sie haben sich auch in früheren Jahren meistens nicht zu Beginn der Epidemie gezeigt. Berechtigt ist die Mahnung, sich nicht zu sehr auf Witterungsänderungen mit der Hoffnung auf Erlöschen der Seuche zu verlassen. Praktisch wertvoll ist und bleibt Vorsicht im Verkehr mit frisch infizierten Menschen, besonders vor den Mahlzeiten, wenn man mit einer größeren Anzahl Personen in Berührung kam, häufiges Gurgeln mit heißem Tee oder desinfizierender Lösung. Daß oft die Grippe bei weniger empfänglichen Menschen ohne Bettlagerigkeit überstanden werden kann, ist auch zurzeit häufig zu bemerken. Das darf jedoch nicht dazu verleiten, die Erkrankung leicht zu nehmen. Wir sehen immer wieder, daß bei vollständigem Ausbruch der Erkrankung mit Fieber, katarrhalischen Erscheinungen und allgemeiner Mattigkeit das frühzeitige Erlassen des Bettes mehrfach erneuten Anstieg des Fiebers und Auftreten von Lungenentzündung zur Folge hatte. Der Schutz des einzelnen vor der Ansteckung wird immer etwas Unsicheres bleiben; trotzdem sollte man die erwähnten einfachen Maßnahmen der allgemeinen Keimlichkeit und Hygiene ernst nehmen. Niemand kann wissen, in welcher Gestalt die Krankheit bei ihm selbst zum Ausbruch kommt. Entscheidend ist dann in letzter Linie die Leistungsfähigkeit des Herzens und die Befähigung des Blutgefäßapparats zum Durchhalten. Vorbeugung durch Einnehmen von Medikamenten ist höchst fragwürdig; allenfalls wird ein beginnender leichter Erkrankungsfall, der auch sonst gutartig und rasch verlaufen wäre, mit seinen unangenehmen Begleiterscheinungen — Kopfschmerzen, Halsschmerzen — unterdrückt.

Wachsendes Alkoholelend. An Opfern der Trunksucht waren in Stuttgart zu betreten 1924: 94 Personen, 1925: 125, 1926: 175 Personen. Insgesamt standen wegen notorischen Trunkelends in Stuttgart im Vorjahr in der Fürsorge 369 Personen. Auf katholischer Seite ist in Stuttgart eine halbamtliche Fürsorgerin tätig, die 90 männliche und 20 weibliche Personen zu versehen hatte.

Wegen Menjur bestraft. Das Große Schöffengericht Stuttgart II hat 3 Studenten der Technischen Hochschule und der Landw. Hochschule in Hohenheim wegen „Zweitkampf mit tödlichen Waffen“ zu je 3 Monaten Festung, den Verbindungsdiener zu 40 M. und den Geschäftsführer des neuen Schützenhauses im Feuerbacher Tal, wo die Bestimmungsmensuren stattgefunden hatten, zu 50 M. Geldstrafe verurteilt. Das Urteil stützt sich auf die neuerliche Entscheidung des Reichsgerichts, wonach auch harmlose Bestimmungsmensuren als „Zweitkampf mit tödlichen Waffen“ anzusehen sind.

Hegnach O.A. Waiblingen, 2. Febr. Ehrenbürger. Dem früheren Gemeindepfleger und Gemeinderat Friedrich Pfeifferer ist in Anerkennung seiner Verdienste, die er sich während seiner 40jährigen Tätigkeit als Gemeinderatsmitglied und während seiner Tätigkeit als Gemeindepfleger erworben hat, das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde verliehen worden.

Nürtingen, 2. Febr. Leichenfindung. Vormittags wurde der Leichnam eines 27 J. a. Mädchens aus einem Bezirksort auf hiesiger Markung aus dem Acker gelandet. Kopfgrille und Nervenüberreizung waren die Ursache des Selbstmords.

Eglingen O.A. Münsingen, 2. Februar. Brand. Gestern brach in der Scheuer des Pfrienderhauses von Gemeinderat Vaier Feuer aus. Die Scheuer brannte bis auf die Grundmauern nieder. Das Wohnhaus wurde stark beschädigt.

Mähringen O.A. Tübingen, 2. Februar. Ueberfall. Samstag nacht wurden zwei hiesige Bürgerjöhne auf dem Heimweg von einer Hochzeit in Gomaringen von zwei Jettener Burschen ohne einen Wortwechsel überfallen. Einer wurde in die Rippen gestochen, der andere mit einer Eisenstange auf den Arm geschlagen, sodaß er auch arbeitsunfähig ist.

Rottenburg, 2. Febr. Hohes Alter. Borgeftern feierte der älteste Bürger Carl Ritter, Drehermeister, im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel seinen 90. Geburtstag. Bis vor einem Vierteljahr arbeitete er an seiner Drehbank mit Fußbetrieb. Unter den vielen Gratulanten war auch Kapitulardiakar Weihbischof Dr. Sproll, der es sich nicht nehmen ließ, dem Jubilar seine Glückwünsche und den höchstlichen Segen persönlich zu überbringen, was diesen alten Mann sehr erfreute.

Tailfingen, 2. Febr. Erdstöß. Gestern morgen nach 5 Uhr wurde wieder eine Erderstütterung, die einige Sekunden währte, verspürt.

Ulm, 2. Febr. Tödlicher Absturz. Eine Anzahl städtischer Arbeiter war beim Schießhaus Neu-Ulm damit beschäftigt, Kastanienbäume auszuwachen. Hierbei stürzte der Arbeiter Strobel vom Baum. Er starb bei der Verbringung ins Krankenhaus.

Von der bayerischen Grenze, 2. Febr. Ausgeräucherter. Der ehemalige Bürgermeister Joh. Miller von Riedheim kaufte vor einigen Jahren hier ein Wohnhaus. Infolge der Wohnungsnot war es nicht möglich, den dort wohnenden Mieter anderweitig unterzubringen. Da trotz der Anrufung aller Instanzen es dem Miller nicht gelang, die Zwangswirtschaft zu umgehen und damit den lästigen Mieter loszuwerden, kam er auf den Gedanken, den Mieter auszurauchern. Er machte am Sonntag früh im Keller des betreffenden Hauses ein Holzfeuer, zerbrach die Kellertüre, damit der Rauch sich im ganzen Haus verbreiten konnte, jedoch sich der erschrockene Mieter mit seiner Familie nur durch Flucht ins Freie retten konnte. Die Polizei mußte das Feuer löschen. — Der verheiratete Postagent Josef Waldinger in Karlsruhe wurde wegen Unterschlagung im Amt zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis, dessen Ehefrau zu 3 Monaten Gefängnis vom Schöffengericht in Neuburg verurteilt. Die Unterschlagungen beliefen sich auf 1600 Mark.

Aus Stadt und Land

Magold, 3. Februar 1927

Entgilt dich durch Arbeit, dann bist du rein für die Ruhe, und deine Augen öffnen sich in die Tiefen der Welt.

Neuschnee

Heute Nacht hat der Winter noch einmal seine Rechte geltend gemacht und alles mit einer dichten, weißen Schneedecke zugebedt, doch scheint es uns, daß er es nicht lange aushalten wird, wenigstens nicht bei uns hier unten im Magoldtal und wir werden noch feststellen müssen, ob unser Frohlocken über die frühlingmäßigen, sonnigen Tage noch zu früh gewesen ist oder nicht.

Vorpielabend.

Heute werden die bekannte pathetische Sonate in C-moll für Klavier und die erste Violinsonate (in D-Dur) von Beethoven gespielt werden.

Missionskonferenz in Magold

Gestern nachmittag fand im Vereinshaus die jährliche Miss.-Konferenz statt. Sie war von Stadt und Land sehr gut besucht — Nach der einleitenden Ansprache von Herrn Defan O t t o ergriff Herr Miss.-Sekretär Pfarrer F e h l e das Wort, um über „Das Afrika von heute und das Evangelium“ zu sprechen. Es war ein Genuß, seinen interessanten, von großer Sachkenntnis und tiefem, gründlichen Eindringen in die Proble- me zeugenden Ausführungen zu lauschen; er verstand es, mit der Sache selbst und mit seiner Art der Darbietung die Zuhörer bis zum Schluß in Spannung zu halten. Ausgehend von dem Schriftwort Ps. 68, 32 berichtete er im wesentlichen über die Ergebnisse der im Sept. 1926 in Belgien unter Beteiligung deutscher Vertreter (darunter Herrn Pf. Fehle selbst) stattgefundenen Konferenz der verschiedenen Missionsgesellschaften. Das Problem, das diese Konferenz beschäftigte, hieß „Afrika“. Hier steht man vor ungeahnten Entwicklungsmöglichkeiten. Eine neue Zeit züht hier herauf, eine neue Welt tut sich auf, eine Umschichtung aller Verhältnisse bahnt sich an, wie man es bis vor kurzem noch für unmöglich ge-

Thomas Hüglins Sonnenflug

Roman von Karl Gauchel.

Hans Westermann aber steht ihnen gegenüber, bleich, verärgert, mit gefurchter Stirn und fest zusammengepreßten Lippen. War bis jetzt noch ein Funken der Hoffnung in ihm, Rätke dennoch für sich zu gewinnen, jetzt verglomm auch der. Die Großmutter ließ ihn fallen. Er hatte den verhassten Feind brüskieren, rechtlos machen wollen, aber die zitternden Hände der Greisin hatten den Schlag aufgefangen und auf sein Haupt zurückgelent. Er hatte verpielt. — Beim Scheiden der Januarsonne trugen sie Friedrich Anton Moseler zu Grabe.

Als Thomas Hüglin einige Stunden später die Frauen verließ und nach Bonn zurückkehrte, lastete der Ernst des Erlebten mit schweren Gedanken auf seiner Seele. Sinnend schritt er durch die festlich beleuchteten Straßen, in denen heute an Kaisers Geburtsstag eine fröhlich gestimmte Menschenmenge auf- und niederwogte. Der Platz vor der Universtität war bunt von Mägen. Taghell beleuchtete das Licht der Fadeln die Szene. Schläger blitzten auf, farbige Pilschen wogten durcheinander. Und inmitten des Gewühls das Prasseln, Knistern der zusammengeworfenen Fadeln. Hoch lösthen die roten Flammen empor zum nächtlichen Himmel. Und mächtig, vielstimmig, brausend erklang die alte, feierliche Studentenweise:

„Gaudemus igitur, juvenes dum sumus.“

Da redete auch Thomas Hüglin sich empor und blickte fester hinaus in die Weite. Ja, das war das rechte, bestimmende Wort. „Laßt uns, die wir noch die Jungen sind, uns des Lebens freuen.“ Fest und fröhlich im Kampfe stehen, stark und voller Gottvertrauen, die Pflicht im Leben tun, das ist das einzig Rechte. Und eine ehrliche Freude in unsrer Leben tragen. Seine Gestalt straffte sich, in die dunklen Augen trat ein helles Leuchten.

So schritt er dahin durch die stiller gewordenen Straßen der Stadt seiner Wohnung zu. Er dachte an Rätke, dachte an die winkende Zukunft, und sein Herz hatte all das Traibe hinter sich geworfen und öffnete sich in heißer Sehnsucht den kommenden nächsten Tagen.

Oben auf der Rheinluft sahen die beiden Frauen beieinander in leitem, flüsterndem Gespräch. Und auch in ihren Schmezz hinein klang ein fernes Stimmchen des Hoffens, leise, ganz leise.

Da fand die alte Frau auch ihre gläubige Zuversicht wieder und innig und getrost klang es von ihren Lippen: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“

14. Kapitel.

Des Winters Kraft war gebrochen. Feucht und milde segten die Südwinde über das Rheintal und der grüne Strom trieb auf seinem mächtigen Rücken gewaltige Schollen Eis dem Meere zu. Wie dumpfes Stöhnen klang es über der Tiefe, wenn die schweren ungefügen Massen sich aneinander rieben, knirschend und splittend. Mit wilder Wut drängten sie sich an die Brückenpfeiler, türmten sich, lagerten sich und liehen nicht loder. Aber trutzig und fest, wie für Ewigkeiten gebaut, ragten die mächtigen Streben empor und wankten und wichen nicht.

Und noch milder, wärmer wurden die Lüfte, schon wagte sich lächelnd die Sonne hervor, da hielt der Winter nicht länger stand. Wenige Tage nur noch, und der Rhein war frei von Treibeis, und eine Woche später fuhr schon wieder stolz und majestätisch der erste Schlepplampfer zu Berg.

Langsam kam neues Leben in die Natur. In den Vorgärten der Villen blinzelten schou der erste Krotus, die ersten Schneeglöckchen aus dem schühenden Moos hervor, und dann begannen leise und heimlich die Knospen an den Bäumen zu säwellen.

Ostern stand vor der Tür. Der große Auferstehungstag allen Lebens war angebrochen.

Thomas Hüglin war in diesen vergangenen Wochen auf Hans Rheinluft heimlich geworden. So oft nur eben seine Zeit es erlaubte, fuhr er herüber, um die beiden Frauen zu besuchen und — ihrem Wunsch folgend — die Hinterlassenschaft Moselers zu ordnen. Das war keine leichte Arbeit; die Verhältnisse lagen so unglaublich verworren, wie es eben nur bei der sorglos draußgängerischen Lebensart des alten Herrn möglich sein konnte.

Auch Rechtsanwalt Schüller, der langjährige Rechtsbeistand Moselers, war nur bezüglich jener Vermögensstelle informiert, die in seine Hand gegeben waren, eine ganze Menge

anderer geschäftlicher Transaktionen hatte der Alte ohne seine Hilfe abgewickelt, und die Aufstellung eines Vermögensabschlusses verursachte somit unendliche Mühe und brauchte reichlich Zeit.

Wie wenig der alte Moseler den eigentlichen Stand seines Vermögens erlankt hatte, ergab dann der Schluß. Freilich über ein Drittel war bei der Mißwirtschaft der letzten Jahre verloren gegangen, aber der Rest war noch groß genug, um den beiden Frauen ein behagliches, sorgenfreies Leben gestatten zu können. Thomas Hüglin machte ihnen den Vorschlag, das große zur Rheinluft gehörende Areal zu verkaufen, da eine rationelle Bewirtschaftung einer vollen, erntefähig zugreifenden Kraft bedurfte hätte. So behielten sie denn nur das Herrenhaus und den Park.

Am Oftertage legte Frau Agnete dann endlich Rätches Hand in die Hüglins, und unter ihrem feierlichen Segenspruch feierten die beiden jungen Leute in aller Stille und Zurückgezogenheit ihre Verlobung. Es war ein tiefes, traumhaftes Glück, das in ihnen wohnte, als sie nun, nach monatelangen Wirren und Kämpfen, endlich vereint im friedlichen Erkerzimmer der Greisin saßen. Und auch auf Frau Agnetes Gesicht lag es wie das Leuchten glückhafter Jugend, und ihre klaren, ungetrübbten Augen schauten heiter empor zu dem Bilde ihres Wolfgang. Sie hatte Thomas kennen gelernt in schweren Tagen, und ihr alles Herz füllte die selige Gewißheit: „Jetzt kann ich ruhig und sorglos sterben, mein Liebbling ist in guter Hand, und diese Hand wird kräftig genug sein, die Steine aus dem Wege zu räumen, die das Leben hineinwälzt.“ Sie hatte das Rechte getan.

Es war in der Woche nach Ostern. Thomas Hüglin war abends bei den Frauen auf der Rheinluft gewesen und schritt jetzt, kurz vor elf Uhr, durch den Park der Seitenspforte zu, von wo aus der kürzere Fußweg direkt ins Tal zum Bahnhof führte. Die Nacht war ungewöhnlich milde und der junge Mann trank die reine, herbe Frühlingluft mit tiefen, atmenden Zügen. Dort unten leuchteten friedlich die Lichter des Städtchens, über dem Strome schaukelten die farbigen Signallaternen der Schlepplähne.

Da flog unwillkürlich sein Blick zur Linken, und mit einem Male stockte sein Fuß. Ein jähes Entsetzen spram ihn an.

(Fortsetzung folgt.)

halten hatte. geographische erfährt und genommen ist. von Bodenstruktur des hat arbeiten lehriger Sch ist weithin W der schwarzen um den Bol wird scharf. Weissen, die haltung der fütztem Zer fierung des Flugzeug des Denk gehen zurü breitung ein Steigerung i. B landen Große Mass Arbeiter, Syn Stammesmen einzeln über ist im Schw Reger dank nur noch fei und bezlofen und durchlo ganz Afrika (am 1. Jan. auf der Gold dem Gvange sich die Wi 1. Ziel aller Mission dar lichen Handl Schwarzgen, leben, Hincin In beiderlei wandfrei. wa u. besonders in den sein: Be mebrung der fütlich religiö und Pflege sich uniere W Gesellschaften Kirche“, sond selbständig u Der mit trag eröffneta allgemeiner R Rotwendigkei teit und Pe Bori Apsfell ions-Befehl

Die Eife wir erfahren, tunasionberz Mainz, Müde winter am Es ist eine e geringen Frab den Jahren abhängig sein

Urjer D einem Argim erfoß derlia ergeht an all beizufußern: nommen! (S besondere G 8. Mai in S

Die Reie nährung, W Sonstiger Monats Jan bat sich son

ep. Biew Reform des Lichtspielthe Sitzplätzen i im Jahr t größten Um Lichtspielthe den Städtchen % in den Berglichen hinfichtlich d Amerika über

Witber hat in seiner Jubiläums F 1927 abzuhalt

Sorb, 2 Am letzten eines Jungmä mittags war zahlreich eingele ernehmen der stand des neu Vilar Kurit r

A Eine Bro friedensbrun denfergemein umfriedeten i gemeinde, u den Vorfügen Angehörigen gehalten hatt der Borentid gemeinde sei Personen, wo

Döhen 1. 46-48, Farren 1. 44-46, 2. 40-44, Kühe 2. 28-32, 3. 48-26, Rinder 1. 48-50, 2. 44-46, Kälber 1. 66-68, 2. 60 bis 64, Schweine 1. 68-70, 2. 64-66, Marktverlauf: in allen Gattungen langsam.

Frozheim, 1. Febr. Schlachtrichmarkt. Zufuhr: 13 Döhen, 12 Kühe, 33 Rinder, 11 Farren, 4 Kälber, 12 Schafe, 267 Schweine. Preise: Döhen 1. 54-56, 2. 48-52, Farren 1. 52-56, 2. und 3. 48-45, Kühe 2. und 3. 32-25, Rinder 1. 56 bis 60, 2. 51-56, Kälber 2. 78-82, 3. 73-76, Schweine 1. 76 bis 78, 2. 75-76, 3. 72-75, Marktverlauf: langsam.

Schweinepreise. Niedringen: Murrichweine 180-240, Kämpfer 60-80, Milchschweine 25-32. — Tullingen: Milchschweine 17-23.

Leonberg, 1. Febr. Pferdemarkt. Heute findet der altbekannte Leonberger Pferdemarkt am Dienstag, 8. Februar, statt. Der Verein zur Förderung der Pferdezucht nimmt wieder Prämiierungen von Zuchtstuten seiner Mitglieder vor. — Die Reichs-sisenbahn hat Sonderzüge zur Verfügung gestellt; auch fahren den ganzen Tag von Stuttgart nach Leonberg und zurück erstmals Erziehungswagen.

Crailsheim, 1. Febr. Pferdemarkt. Zufuhr: 91 Pferde, und zwar 3 Hengste, 38 Wallache und 50 Stuten, sowie ein Fohlen und 1 Maulkehl. Verkauft wurden 11 Wallache und 7 Stuten. Die Preise für schöne Pferde bewegten sich zwischen 700 und 1100.

Riedlingen, 1. Febr. Pferdemarkt. Zufuhr: 149 Pferde. Preise: Pferde 300-1000, Fohlen 150-200.

Fruchtpreise. Aalen: Weizen 15, Weizen 13, Roggen 12

bis 12.20, Gerste 12.50, Haber 9.90-10. — **Preisen:** Weizen 14.20-14.40, Gerste 13.20-13.40, Haber 10-10.50, Zin- nen 13. — Döhen 14.00, Kälber 9.60. — **Saßlingen:** Gerste 12.60-13.50, Weizen 14.40, Dinkel 10.20, A. d. 3fr

Devisenkurse in Reichsmark

	1. Februar	2. Februar
Berlin	Geld	Brief
Holland	168.37	168.79
Belgien	58.615	58.755
Norwegen	108.06	109.34
Dänemark	112.31	112.59
Schweden	112.41	112.69
Italien	18.06	18.10
London	20.437	20.489
Newyork	4.2145	4.2145
Paris	16.596	16.635
Schwiz	81.05	81.25
Spanien	70.87	71.05
Portugal	59.43	59.57
Brasilien	12.476	12.516
Indonesien	73.69	73.87
Japan	1.740	1.744
Indonesien	2.158	2.162
Indonesien	81.30	81.50

Gestorbene:
 Conweiler: Friedrich Reh, Schindelmacher, 63 J.
 Calw: Karoline Widmann.
 Neuhengstett: Ludwig Heritier, Schneidermeister, 61 J.
 Herrenberg: Richard Kienle.
 Freudenstadt: Fritz Weiser beim Schützen, 62 J.
 Dornstetten: Sonja Kaltenbach, Hofenwirts Witwe, geb. Schwarz.
 Pfalzgrafenweiler: Heim. Kuhn, früh. Sägewerksbes., 76 J.

Amtsgericht Nagold.
 Ueber das Vermögen des Gottlieb Brenner, Steinbauer in Oberschwandorf wird heute am 31. Januar 1927, nachmittags 6 1/2 Uhr das

Konkursverfahren

eröffnet.
 Konkursverwalter: Bezirksnotar Ostertag, Gaiterbach.
 Anmeldungen der Konkursforderungen bis 21. Februar 1927 bei Gericht.
 Termin zur Beschlussfassung über Beibehaltung des Verwalters, Bestellung eines Gläubigerausschusses, den Fall des § 132 der Konkursordnung, endlich zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist auf

Montag, den 28. Februar 1927, nachm. 3 Uhr vor Gericht anberaunt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeordnete Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 21. Febr. 1927 Anzeige zu machen.

Holzmarkt
 Offringen, 2. Februar 27. Bei dem gestrigen Holzverkauf wurden für 3 Lose Stammholz durchschnittlich 189% der Landesgrundpreise für 1927 erzielt. Verkauft wurden 183 Fhm. Forchen und 25 Fhm. Fischen.

Büchertisch.
 Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. B. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Mit gleich zwei Festschriftchen überrascht die bekannte süddeutsche Vortragszeitschrift „Alleweil fidele“ (Theaterverlag Halder & Co., München, Rottmannstraße 21) ihre Leser. Was Vielfältigkeit, guter Witz und harmloser Humor anbelangt, können diese beiden Hefte wohl kaum übertroffen werden. Die beiden Hefte sind auch einzeln zum Preise von M. 1.60 erhältlich in der Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Das Wetter
 Unter der Wirkung von Ausläufern des nördlichen Diefs für Freitag und Samstag zeitweise bedecktes, aber höchstens geringen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Antsgericht Nagold.
 Ueber das Vermögen des Gottlieb Brenner, Steinbauer in Oberschwandorf wird heute am 31. Januar 1927, nachmittags 6 1/2 Uhr das

Konkursverfahren

eröffnet.
 Konkursverwalter: Bezirksnotar Ostertag, Gaiterbach.
 Anmeldungen der Konkursforderungen bis 21. Februar 1927 bei Gericht.
 Termin zur Beschlussfassung über Beibehaltung des Verwalters, Bestellung eines Gläubigerausschusses, den Fall des § 132 der Konkursordnung, endlich zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist auf

Montag, den 28. Februar 1927, nachm. 3 Uhr vor Gericht anberaunt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeordnete Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 21. Febr. 1927 Anzeige zu machen.

M. B. N. 8 1/2 U. Beetboden: Sopath. i. C-m f. Klav. und Biol.-Son. i. D-dur

J. R. Kaiser Friedrich.
 Gaben für den Denkmalsfonds werden mit Dank angenommen bei 405

Breden, Nagold
 Hm. Heller,
 R. Hengler, Altenja.

Frische Seefische

 sind am Freitag zu haben bei 419

Fischer Luz, Nagold

Oberamt Calw.
Gemeinde Sommenhardt.

Lieferung von Muschelkalkschotter.

Für den Neubau der Verbindungsstraße „Theurers Sägmühle“ bei Station Leinach bis zum Ort Sommenhardt“ ist die Lieferung von insgesamt

1250 cbm Muschelkalkschotter

auf Grund der allgemeinen Vertragsbestimmungen der Straßen- und Wasserbauverwaltung im Submissionsweg zu vergeben.

Die Unterlagen sind auf dem Rathaus in Sommenhardt zur Einsicht aufgelegt, und wolle schriftliche Angebote bis **Samstag, den 5. Febr., nachmittags 2 Uhr** beim Schulth.-Amt eingereicht werden.

Calw, den 31. Jan. 1927.

Der beauftragte Baumeister:
 Kohler, Architekt.

Bollmaringen.

Langholz-Berkauf.

Am Samstag, den 5. Februar, nachmittags 12 1/2 Uhr kommen im Gemeindevald Siegel und Kuhställe zum Verkauf: 404

76 Stk. Langholz - 58 Fm. II.-V. Kl.
 darunter sehr schönes Küblerholz.

Zusammentunft am Waldeingang nach Gündringen. Daran anschließend um 3 1/2 Uhr auf dem Rathaus **30 Fm. im Submissionsweg 62 Stk. IV.-V. Kl.**

Den 2. Februar 1927.
 Der Gemeinderat.

Nagold.
 Einen gebrauchten 422

Furnier-Leimofen

mit Kupferstift und Kupfer-Leimkeffeln preiswert zu verkaufen.

Gebr. Bägner.

Karl Kapp jr., Fahrmann, Hatterbach
 Empfehle mich der verehrl. Einwohnerschaft von Hatterbach und Umgebung zur Lieferung von

Rohlen jeder Sorte

in nur la Qualität zu billigen Preisen (auf Wunsch vors Haus geliefert)

Ebenso können bei untr. sowie in Nagold bei **Schwan z. „Döhen“** Bestellungen auf

la Buchen- und Tannenscheiter

gemacht werden 415

Überseereisen



Regelmäßige Personen- und Frachtdienste nach Nordamerika, Mittelamerika, Südamerika, Ostasien, Australien und Afrika

Vereinigungs- und Erholungsreisen, wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen um die Welt, Westindien-Reisen

Interessenten erhalten Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die

Hamburg-Amerika Linie
 HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25 und

die Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes.

381 **Vertretung in Nagold**
Friedr. Schmid
 Vorstadt 55.

Terzbücher

zu den beiden Theater-Aufführungen

„Minna von Barnhelm“
 und
„Raub der Sabinerinnen“

sind vorrätig in der

Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Sieben erschienen:

Frühjahr u. Sommer 1927



favorit-Album

Schnittmusterbogen gratis

33u. M. 1.50 vorrätig bei 407

Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Sägewerk Rentschler

Nagold. Tel. 103.

Holz

kann wieder jederzeit zum Sägen angeführt werden.

Holzlagerplatz

385 für Schnittwaren steht zur Verfügung.
 Prompteste Bedienung und billigste Berechnung!

Wer einen **Obstgarten** hat oder anlegen will, abonniere bei seinem Postamt für vierteljährlich Mk. 1.25 die Monatschrift

Der Obstbau

Herausgegeben vom Württ. Obstbauverein u. der Landwirtschaftskammer und werde dadurch **Mitglied des Württ. Obstbauvereins e. V.**

Beratung in allen Obst- u. Gartenbauangelegenheiten. Verkauf u. Vermittlung von Werkzeugen, Kunstdünger, Baumpflanzmaterialien, Schädlingsbekämpfungsmitteln. — Persönliche Besuche unseres Obstbauinspektors auf Verlangen.

Geschäftsstelle: STUTTGART, Edlingerstr. 15, Tel. 25312

Jungen
 nimmt aufs Frühjahr in in die Lehre

Johs. Henne
 Küfermeister.

Etwas Gutes
 für Haare und Haarboden ist Dr. Erle's echtes

Brennessel-Haarwasser
 410 **Friedrich Schmid.**

Sulz. 421
 Eine ältere, 28 Wochen trachtige, gute

Mug- und Schaff-

Ruh
 jetzt dem Verkauf aus

Friedr. Gager, Senior.

Schwäbischer Merkur Stuttgart

Täglich 2 Ausgaben

Regelmäßige Beilagen: Sonntagsbeilage / Bunte Ernte Frauenzeitung / Sport und Spiel / Hochschulbeilage Schwabens Industrie / Auto u. Motor / Haus u. Heim Reise u. Rast / Heer u. Wehr / Führende Handelszeitung / Bestes Inseritionsorgan für Handel u. Industrie

Das Blatt des anspruchsvollen Zeitungslesers
 Die Postämter nehmen jederzeit Bestellungen entgegen

Zu verkaufen ein 391

Hühnerhaus

für 20-30 Hühner, doppelwandig und zerlegbar. Näheres durch die Geschäftsstelle des Blattes.

Reidzeuge bei G. W. Zaiser.

Braunstute,

 6jährig, gut im Zug verkauft

Otto Haag
 Unterjettingen.



Schwäbischer Merkur Stuttgart
 Täglich 2 Ausgaben

Regelmäßige Beilagen: Sonntagsbeilage / Bunte Ernte Frauenzeitung / Sport und Spiel / Hochschulbeilage Schwabens Industrie / Auto u. Motor / Haus u. Heim Reise u. Rast / Heer u. Wehr / Führende Handelszeitung / Bestes Inseritionsorgan für Handel u. Industrie

Das Blatt des anspruchsvollen Zeitungslesers
 Die Postämter nehmen jederzeit Bestellungen entgegen

Mit de
 „Feier“
 Erich
 Verbr
 Schriftleu
 Telegramm
 Nr. 28
 Wegen L
 vor zwei T
 Südkarolen
 In Ramo
 todalen an
 In Scha
 sch zum Au
 Kriegs
 kann Deutsc
 Diese Fra
 heft der T
 „frage“ vo
 Borin gho
 lehrte, der u
 ordentlich we
 verfaßt ha
 So geru
 verbandsrech
 wir doch ein
 setzen. Wir
 nicht notwen
 guten Willen
 mung der b
 ständnis von
 ob sie eine
 „Ständig
 (St. J. G.) stat
 Dieser vo
 zunterscheide
 bundsjahung
 international
 ferner „gut
 Rat oder vor
 fälle oder fo
 Veltres
 ist ausgeschlo
 England auch
 verbandsrat
 Kriegsschuldr
 ein Gutach
 hält es sich u
 6 erfolgt
 nationaler
 der Säzung
 gefügtes bes
 tative“), dem
 nur Belgien,
 sind, daß der
 gen des B
 Nun fragte
 jallter Vertra
 Frage“ ist?
 maßen Entsch
 nicht auf bloß
 können. Gew
 könnte nun l
 allerdings vo
 nehmen müß
 beim St. J. G.
 ständigkeit des
 dings heißt es
 des St. J. G. b
 der deutschen
 des Art. 231
 sind 11 Richt
 gelehrten H u
 Chorzow e
 Aber eine B
 auch in diese
 müßte.
 Troß alld
 eines Versuch
 kein Mittel u
 Kriegsschuldr
 unserer Natio
 Neue
 Karlsruhe,
 Landtags wur
 der bisherige
 Geheimrat Dr.
 Finanzminister
 wurde dem S
 De
 Genf, 3. J
 nahm eine G
 aufgestellt we
 Betäubungsm
 forschungen de
 Hersteller und